

Der Spendenbrief

Wissenswertes aus der GEBEWO -Soziale Dienste-

10 - 2010



Gerald Steenweg, Sozialarbeiter in der "Luise", hat nicht nur ein gutes Verhältnis zu den Bewohnern, sondern auch zu den Tieren

Liebe Spenderinnen und Spender,

Sie haben die Arbeit der GEBEWO -Soziale Dienste- mit Ihrer Spende unterstützt. Herzlichen Dank dafür! Mit Ihrer Spende haben Sie es ermöglicht, dass wir zum Beispiel im letzten Winter sehr kurzfristig eine Notübernachtung für 30 Menschen eröffnen konnten, die dadurch geschützt waren vor klirrenden Minusgraden, Schnee und Regen.

Damit Sie einen Eindruck davon bekommen, wem Ihre Spenden zu Gute kommen, möchten wir Sie mit diesem Spenderbrief informieren. Es grüßen Sie herzlich

Lothar Fiedler & Robert Veltmann

Zu Gast bei Dagobert und Olga

In der "Luise" versuchen ehemals wohnungslose Menschen wieder auf die Beine zu kommen. Im Rahmen von Arbeitstrainings versorgen sie auch die Hoftiere

Schweine grunzen, Enten gackern, Hühner krähen. Was sich anhört wie ein Bauernhof, sieht auf den ersten Blick auch so aus. Neben dem Gatter, in dem eine riesige Sau gerade ihre zwölf Ferkel stillt, arbeiten zwei Männer kräftig an einem Gemüsebeet und ernten Obst, pflegen die Tomaten und die Salatköpfe, die leuchtend grün aus dem Boden sprießen. Das Obst und Gemüse, das ganz ohne Dünger oder Pflanzenschutzmittel auskommt, wird heute oder morgen eine willkommene Abwechslung auf dem Tisch von Männern und Frauen sein, die früher von Obdachlosigkeit bedroht waren, ganz ohne Wohnung da standen oder aus der Haft entlassen wurden. Denn genau die sind es, die maßgeblich dafür sorgen, dass die Pflanzen gedüngt, die Ställe entmistet und die Tiere gefüttert werden. Mit dieser Arbeit, die eng von den Sozialpädagogen der Einrichtung begleitet wird, sollen die Bewohner/innen und Bewohner wieder an einen geregelten Tagesablauf und feste Strukturen gewöhnt werden.

Bewohner werden jünger

Bis zu 24 Männer und Frauen wohnen hier im Wohnprojekt "Luise" am Stadtrand von Fürstenwalde. Als Übergangshaus versteht sich die Einrichtung, in der die Bewohner/innen durchschnittlich acht Monate leben. "Zu uns kommen ehemals wohnungslose oder haftentlassene Menschen, manche auch mit psychischen Problemen", sagt Sozialarbeiter Gerald Steenweg. Der Anteil der Jungen ist in den vergangenen

Jahren stark gestiegen: "Inzwischen ist jeder zweite Bewohner unter 25 Jahre alt."

"Die Arbeit macht mir Spaß, vor allem, weil ich gerne mit Tieren arbeite und es eine sinnvolle Arbeit ist", sagt der 22-Jährige Ricardo, der seit drei Monaten in der Einrichtung ein vorübergehendes Zuhause gefunden hat. "Wir können niemanden zur Arbeit zwingen, wünschen uns aber, dass jeder Bewohner sich engagiert und Verantwortung für das Ganze übernimmt", betont Gerald Steenweg. Eine Verantwortung, die die Kostenträger der "Luise" übrigens nicht auf der Rechnung haben: "Das Arbeitstraining wird nicht bezahlt, die Sozialämter leisten bislang nur für die Unterkunft". Das Arbeitstraining soll die Bewohner und Bewohnerinnen wieder an regelmäßige Aufgaben gewöhnen, sie erlernen unter anderem Teamwork und Pünktlichkeit, um wieder auf dem regulären Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können.

Manche Berufe gibt es nicht mehr

Einige Bewohner mit Ostbiographie haben Melker, Traktorist oder Hufschmied gelernt und können "dadurch verschüttete Wissen bei der Arbeit mit den Tieren wieder aktivieren", was ein wichtiger Schritt für das Selbstwertgefühl sei. "Für diese Berufe brauchte man kein hohes Bildungsniveau, aber die Menschen hatten ihr Auskommen, von dem sie gut leben konnten", so Steenweg weiter. Diese Arbeitsplätze gebe es schon lange nicht mehr, **(weiter auf Seite 2)**

Grundsätzlich keine Dienstwagen

Geschäftsführer Lothar Fiedler zur "Maserati-Affäre" und zu gesetzlichen Regelungen für Gemeinnützige

Herr Fiedler, welche Luxuskarosse fahren Sie denn als Geschäftsführer der GEBEWO - Soziale Dienste -?

Die Geschäftsführer der GEBEWO - Soziale Dienste - fahren grundsätzlich keine Dienstwagen. Wir haben vor einigen Jahren zwar einmal darüber nachgedacht, weil wir ja viel unterwegs sind. Aber wir sind dann zu der Überzeugung gekommen, dass es nicht zur Arbeit mit Wohnungslosen passt, mit einem Dienstwagen durch die Gegend zu fahren. Und darüber hinaus mag ich Maseratis nicht besonders.

Die „Maserati-Affäre“ hat viele Anbieter sozialer Dienstleistungen ziemlich aufgeschreckt. Spüren Sie die Folgen der Affäre?

In der täglichen Arbeit merkt man es schon, wenn zum Beispiel Sachbearbeiter bei Kostenübernahmen die Affäre mit einem flotten Spruch kommentieren. Es gibt natürlich Diskussionen um die Frage, wie es mit der "Treberhilfe" weitergeht. Für die Mitarbeiter/innen und Klienten/innen der "Treberhilfe" ist das bitter. Als direkte Folge der Affäre haben wir jetzt einen Beirat eingerichtet, der unsere Arbeit zusätzlich von außen kontrolliert.

Im Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" war zu lesen, dass soziale Träger "schlimmstenfalls gar nicht kontrolliert werden". Bekommen Sie von den Kostenträgern für Ihre Arbeit Blankoschecks ausgestellt?

Das ist Unsinn! Natürlich wird jeder Anbieter kontrolliert, alleine schon wegen der Kostensatzberechnung. Personal- und Sachkosten werden präzise im Vorfeld festgelegt. Die Senatsverwaltung für Soziales kontrolliert die Personalstellen jedes Jahr, das Finanzamt für Körperschaften prüft, ob eventuelle Überschüsse satzungsgemäß, in unserem Fall also für wohnungslose Menschen, ausgegeben werden. Diese Vorwürfe stimmen also mit Sicherheit nicht.

Berlin zahlt für soziale Dienstleistungen Milliarden an gemeinnützige Vereine oder gemeinnützi-

ge Unternehmen.

Gibt es nicht ein berechtigtes Interesse der Steuerzahler, dass genau hingeguckt wird?

Es wird ja sehr genau hingeguckt, weil die öffentliche Hand zu Recht wissen will, wie mit Steuergeldern umgegangen wird. Dass soziale Träger Überschüsse erwirtschaften und Rücklagen bilden, ist gewollt, damit nicht jedes kaputte Dach, jede neue Investition einzeln beantragt werden muss. Nur so kann man auf Notfälle schnell reagieren. Dadurch konnten wir in diesem Winter zum Beispiel unsere Notübernachtung "Pumpwerk" innerhalb weniger Tage auf die Beine stellen. Wenn diese Überschüsse wie im Fall der Treberhilfe möglicherweise für private Zwecke missbraucht werden, ist das ein Fall für die Staatsanwaltschaft. Auch die Gemeinnützigkeit kann dann entzogen werden.



Geschäftsführer Lothar Fiedler

Mancher Geschäftsführer im Sozialbereich sieht sich als "Sozialkapitalist". Wie sehen Sie sich?

Mit Kapitalismus hat unsere Arbeit nun wirklich nichts zu tun. Wir sind ein Anbieter von sozialen Dienstleistungen, der Hilfen für Menschen organisiert. Kapitalistische Betriebe sind profitorientiert, gemeinnützige Gesellschaften wie die GEBEWO - Soziale Dienste dagegen nicht. Wir sind eine Non-Profit-Gesellschaft, die mit Menschen arbeitet, die wirklich auf Unterstützung angewiesen sind, die Hilfe brauchen weil sie vielfältige Probleme haben, bei denen wir sie begleiten. ve



Nicht menschenscheu: "Dagobert"

viele Menschen seien arbeitslos geworden oder hätten ihre eigene Wohnung verloren.

Nicht nur die Bewohner, auch die Tiere fühlen sich auf dem Hof, der 8.000 Quadratmeter misst, offensichtlich wohl. Fast ein trautes Miteinander ist es, wenn Mitarbeiter und Bewohner der Einrichtung Ganter "Dagobert", Schwein "Olga" oder dem Zuchteber "Petro" ein freundliches Wort zurufen.

Haustiere sind willkommen

"Man muss sich bei den Gänsen einmal Respekt verschaffen, dann sind sie sehr folgsam", sagt Steenweg, während er Ganter "Dagobert" unter dem Schnabel krault.

Auch Wohnungslose, die mit einem Haustier in der „Luise“ einziehen wollen, sind willkommen. In Berliner oder Brandenburger Wohnheimen ist das die Ausnahme. Weil sich viele Wohnungslose nicht von ihren Tieren trennen wollen, leben sie weiter auf der Straße.

Gewinne lassen sich mit dem angebauten Obst und Gemüse oder mit der Aufzucht von Schweinen, Gänsen oder Hühnern nicht erzielen. Der größte Teil wird von den Bewohnern selbst verzehrt: Zweimal in der Woche wird gemeinsam gekocht. "Viele Bewohner schätzen es sehr, selbst Angebautes in der Küche zu verarbeiten, einige sind aber am Anfang etwas misstrauisch und kaufen ihre Eier lieber im Supermarkt um die Ecke".

Ein Teil der Anbauflächen wird genutzt, um Futterkartoffeln für die Tiere zu produzieren. Und auch die kommen ohne künstliche Düngemittel oder Pestizide aus.

"Da kommt nichts Künstliches oder Chemisches drauf, das ist pure Natur", sagt Steenweg mit einem gewissen Stolz in der Stimme. ve

Unter der Webadresse www.gebewo.de/Einrichtungen.html findet sich ein kurzes Video, in dem die Arbeit der "Luise" vorgestellt wird.

Der nächste Winter kommt bestimmt

30 Übernachtungsplätze hat die GEBEWO - Soziale Dienste - im vergangenen Winter kurzfristig zur Verfügung gestellt

Es ist nicht leicht, bei herbstlichen Temperaturen, die immer noch die 20-Grad-Marke erreichen können, an Graupel-Regen, Schnee und Minusgrade zu denken. Dabei liegt das erste Jahresdrittel nur wenige Monate zurück. Bis in den März fiel Schnee, die Temperaturen verharrten teilweise im zweistelligen Minusbereich. Die meisten Menschen in der Hauptstadt hatten in dieser arktischen Kälte ein wärmendes Dach über dem Kopf. Die Meisten. Denn Hunderten war diese Sicherheit nicht gegeben. Wie so oft in der kalten Jahreszeit

hatten“, sagt Robert Veltmann, einer der beiden Geschäftsführer der GEBEWO -Soziale Dienste-. Die Räume haben die Berliner Wasserbetriebe zur Verfügung gestellt, die Ausstattung, unter anderem für Betten, Matratzen oder Geschirr, steuerte die GEBEWO -Soziale Dienste- bei. “Den größten Anteil machten aber die Personalkosten aus, weil in jeder Nacht zwei Nachtbereitschaften den wohnungslosen Frauen und Männern als Ansprechpartner zur Verfügung standen und sich um das Abendessen und das Frühstück



Besucher der Notübernachtung “Pumpwerk” beim Abendessen

wissen zahlreiche Wohnungslose nicht, wo sie am Abend eine sichere und vor allem warme Bleibe finden. “Ich habe in Abrisshäusern übernachtet oder bin stundenlang mit S- oder U-Bahnen gefahren, weil die meisten Notunterkünfte total überfüllt waren“, sagt Juri O., der in der Friedrichshainer Notübernachtung “Pumpwerk” regelmäßig geschlafen und gegessen hat.

Mit Hilfe zahlreicher Spender hat die GEBEWO -Soziale Dienste- in einem Pumpwerk im Berliner Bezirk Friedrichshain Anfang Januar eine zeitlich befristete Notübernachtung für 30 Männer und Frauen auf die Beine gestellt. Mehr als 2.000 Übernachtungen bis Ende März legen davon Zeugnis ab, wie groß der Bedarf war. “Wir haben die Notübernachtung innerhalb weniger Tage eingerichtet und eröffnet, obwohl wir anfangs keine Finanzierungszusage vom Senat

gekümmert haben.”

Hinzu kam pädagogisches Fachpersonal der GEBEWO -Soziale Dienste-, das abends für Anfragen und Beratung zur Verfügung stand – “neben der regulären Arbeit, die im Tagesgeschäft anfällt“, unterstreicht Veltmann .

Spendengelder hätten das Fundament gelegt, “ohne dass diese schnelle und unbürokratische Hilfe unmöglich gewesen wäre“.

“Es ist absehbar, dass auch im kommenden Winter die Übernachtungsplätze im Berliner Hilfesystem nicht ausreichen werden“, so Veltmann weiter. “Wir wären wieder bereit, die Notübernachtung “Pumpwerk” zu öffnen“. Bislang gebe es allerdings noch keine Zusage, dass die Räume wieder zur Verfügung gestellt werden. Und das, obwohl der nächste Winter mit Kälte, Schnee und Regen kommen wird – garantiert. ve



TV-Berlin interviewt einen Mitarbeiter der GEBEWO -Soziale Dienste- bei der Nationalen Armutskonferenz in Berlin. In der Nationalen Armutskonferenz haben sich u.a. die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und Freie Träger zusammengeschlossen.

Spendenbrief aktuell

Die “Luise” in Fürstenwalde bittet um Geldspenden

Die “Luise“ (siehe Bericht Seite eins und zwei) benötigt Geld- oder Sachspenden, um die teilweise baufälligen Ställe für Schweine, Gänse und Hühner zu erneuern .

Weitere Informationen gibt es über die Geschäftsstelle in der Geibelstraße unter der Rufnummer 030 / 707 844 90 oder per Mail an geschaeftsstelle@gebewo.de

Kultur für Wohnungslose “Brückeladen” sucht kostenlose Konzert- oder Kinokarten

Freikarten für kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Theater- oder Kinoproduktionen sucht der “Brückeladen” in Berlin Schöneeweide. Der Brückeladen ist ein Kontakt- und Beschäftigungsladen für Wohnungslose und Suchtkranke.

Einmal im Monat möchte Projektleiterin Sabine Hahn mit Besuchern/innen des Ladens an einer Kulturveranstaltung teilnehmen. Spender wenden sich bitte an den Brückeladen unter der Rufnummer 030 / 632 245 81 oder per Mail an brueckeladen@gebewo.de

“Der Spendenbrief“ erscheint als Information für Menschen, die an Einrichtungen der GEBEWO -Soziale Dienste- gespendet haben.

ViSdP: Lothar Fiedler, Robert Veltmann
GEBEWO -Soziale Dienste -
Geibelstraße 77 / 78

12305 Berlin
Tel. 030 / 70 78 44 90

www.gbewo.de

geschaeftsstelle@gebewo.de

Redaktion: Volker Engels, Robert

Veltmann, Lothar Fiedler

Spendenkonto: 33 60 102

Sozialbank (BLZ 100 205 00)